

Ohnehin werden zahlreiche Tier- und Pflanzenarten durch die lichten Stellen, Löcher und Freiflächen, die im Wald derzeit entstehen, begünstigt. Licht- und wärmeliebende Insekten (nicht nur Schmetterlinge wie der auffällige Kaisermantel) und die Pflanzen der sogenannten „Schlagflora“ (wie Weidenröschen, Tollkirsche, Fingerhut, Brombeere, u.v.a.) finden verbesserte Lebensbedingungen.

Bei der Wiederaufforstung größerer ungewollter Freiflächen sind zunehmend als klimastabil geltende, auch neue Baumarten gefragt, wie Baumhasel, Tulpenbaum, Esskastanie, etc. und bei den Nadelbäumen Zedern-Arten sowie weiterhin Douglasie. Von den einheimischen Arten setzen wir die Hoffnungen vor allem auf Eiche, Elsbeere, Speierling, Spitzahorn, Kirsche u.a. Leider eignen sich Waldbäume nicht für kurzfristige Versuche und Kreuzungen.

Die aktuelle Waldschutzsituation führt uns vor Augen, dass der durch Klimawandel notwendige Waldumbau deutlich schneller voranschreiten wird als bisher angenommen. Dies stellt uns und kommende Förstergenerationen sowie Waldbesitzer vor größte Herausforderungen, was sich auch finanziell nachteilig auf die Waldhaushalte der Kommunen auswirken wird.

## 2. Markt und Holz

Wie schon oben ausgeführt wird der Holzmarkt vor allem beim Nadelholz momentan von großen Mengen Kalamitätsholz „geflutet“, die Preise für Fichtenstammholz sind auf ein Drittel gefallen und liegen teilweise bereits unter den Aufarbeitungskosten. Dabei ist die Nachfrage aufgrund der anhaltend guten Baukonjunktur eigentlich gut. Die neue **„Holzbau-Initiative Baden-Württemberg / Nachhaltiges Bauen für die Zukunft“** im Rahmen des Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzeptes des Landes (IEKK) soll bei allen öffentlichen Bauvorhaben zu einer Prüfung führen, ob das Gebäude auch in Holz ausgeführt werden kann. Technisch lassen sich inzwischen auch Hochhäuser in Holzbauweise erstellen, im BUGA-Gelände Heilbronn ist Deutschlands höchstes Holzhaus mit über 30 m Höhe entstanden, in Wien wird derzeit ein Holz-Hochhaus mit über 80 m Höhe gebaut. Das „Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum ELR“ des Landes fördert Holzbauweise mit höheren Fördersätzen, zumal die CO<sup>2</sup>-Bilanz von Holz allen anderen Werkstoffen überlegen ist. Klimapolitisch ist es sinnvoll, aus Holz möglichst langlebige Produkte und Gebäude zu erstellen und so das klimaschädliche Treibhausgas CO<sup>2</sup> langfristig zu fixieren.

Die sogenannten „Rothölzer“ Kiefer, Lärche und Douglasie standen bei schlechteren Qualitäten („Palette“) unter dem Druck des Fichten-/Tannenmarktes, auf den die Verarbeiter ausweichen, wenn die Preise dort aufgrund von Waldschäden niedrig sind. Gute Lärchen- und Douglasien-Abschnitte (Erdstämme) brachten aber bei der **„Eberbacher Nadelwertholzsubmission“ am 14. Februar rund 200 € pro Festmeter.**